Christkind für einen Tag

(Viktoria Obruča)

Heiliger Abend. Erwartungsvoll betrat Lilly das Zimmer und blieb wie angewurzelt stehen: Unter dem ungeschmückten Baum lagen keine Geschenke. Ihr wurde schwindlig.

Als sie die Augen wieder öffnete, stand sie in einer weiten Wolkenlandschaft. Da stand ein Haus. Lilly lief darauf los. Aus dem Inneren drang eine aufgebrachte Stimme: „Das ist eine Katastrophe!“ Leise öffnete Lilly die Tür und trat ein. Weinend stand das Christkind da und schaute das Mädchen an. „Was ist los?“, fragte Lilly. „Ich kann keine Geschenke verteilen! Meine Flügel sind überlastet, ich kann nicht fliegen. Niemand wird Geschenke bekommen, alles umsonst“, sprudelte es aus dem Christkind heraus.

Lilly hatte eine Idee: „Ich könnte doch das Verteilen der Geschenke übernehmen.“ Das Gesicht des Christkinds erhellte sich. „Das würdest du für mich tun? Ich habe Leihflügel. Und wenn ich die Zeit anhalte, kannst du auch noch üben!“ Lilly bekam wunderschöne weiße Flügel und ein glänzendes weißes Kleid. Die ersten Flugversuche waren etwas unbeholfen, aber mit der Zeit machte es richtig Spaß. „Gut. Lass uns jetzt den Sack mit den Geschenken füllen“, sagte das Christkind.

Und schon bald flog Lilly los. Die ersten Häuser kamen in Sicht, Lilly verteilte die ersten Geschenke. Bei ihrem Haus angekommen, legte sie die Geschenke unter den Baum, zog die Kleider aus und legte sie vor die Haustür, wie das Christkind es ihr erklärt hatte. Nun durfte sie die Geschenke endlich öffnen. „Dieses Jahr ist das Christkind besonders fleißig gewesen“, meinte ihre Mutter. Lilly grinste und nickte.